

Am Anfang war der Mord: Jan Assmanns Theorie religiöser Gewalt im Gespräch mit Niklas Luhmanns Gewalt der Moral

Dass *Religion* etwas mit Gewalt zu tun hat, dürfte prima facie zwar auf Rückfragen, aber nicht auf grundsätzliches Unverständnis stoßen. Phänomene, wie Reflexionen gibt es reichlich – Tendenz steigend. Dass *Moral* etwas mit Gewalt zu tun haben könnte, ist vielleicht weniger in öffentlichen Diskursen präsent. Wenn aber doch ein Gewaltvorwurf geäußert wird, dann ist es eine gängige Reaktion – sowohl auf Seiten der Religion, wie auf Seiten der Moral – den Diskurs zu verschieben.¹ Schuld an der Gewalt soll doch bitte ein anderer sein. Dazu ein kurzes Beispiel: Otfried Höffe diskutiert in seiner *Einführung in die Ethik* insgesamt sechs Modelle der Moralkritik. Das vierte ist Niklas Luhmanns Kritik an Moral: Moral tendiere dazu, die Systemlogiken zu überlagern, an sich schrankenlos auf alle Bereiche der Gesellschaft zuzugreifen und Streit zu erzeugen. Der Ethik obliege es daher, Moral zurückzudrängen. Diese Aufgabe nehme sie allerdings nicht wahr. Höffes Erwiderung könnte für eine theologische Ethik kaum spannender sein. Er schreibt:

„Die der Moral innewohnende Neigung, auf die sich Luhmann dabei beruft, nämlich gewaltbereiten Streit zu erzeugen oder zu verschärfen, diese polemogene Tendenz, zeichnet aber eher Religionen und Konfessionen, Nationalstaaten, Ethnien und Stämme aus, weniger die Moral.“²

Polemogene Tendenzen gäbe es vielleicht in Religionen, aber „[e]in moralisches Gebot wie die Toleranz entschärft sogar den Streit oder läßt ihn gar nicht erst entstehen.“ Und etwas weiter unten: „Und das Vorbild für verdienstliche Mehrleistung, der Samariter, setzt sich über ethnische und andere Streitfaktoren unbekümmert hinweg.“³

Nun könnte man auf die Wendung ‚moralisches Gebot‘, die religiöse Grundierung verschiedener Toleranztheorien oder die nicht ohne ein Mindestmaß an religionskundlichem Hintergrund verständliche Figur des Samariters verweisen, um auf die Befriedungspotentiale der Religion aufmerksam zu machen. Folgt man dem, so könne Religion doch wohl nicht schuld sein. Das liefe auf eine erneute Diskursverschiebung hinaus.

Interessanter scheint mir ein anderer Umgang mit dem Zitat. Hatte Luhmann noch der Ethik vorgeworfen, einen wichtigen Aspekt der Moralreflexion – ihre polemogene Tendenz – außer Acht zu lassen, verschiebt Höffe den Vorwurf auf Religion. Theologische Ethik sollte sich aus meiner Sicht aber für beide Vorwürfe interessieren: Schließlich versteht sie sich als *Ethik*, deren genuiner Gegenstand (mit Luhmann) die Moral ist. Als *Theologie* versteht sie sich (mit Schleiermacher) etwas abgekürzt als Reflexion von Religion.

¹ Vgl.: Moos, Thorsten: Praktiken der Moralisierung und Entmoralisierung. Vorschlag einer theologischen Analytik des Verhältnisses von Politik und Moral, in: Felder, Ekkehard et al. (Hg.): Moral und Moralisierung. Neue Zugänge, Berlin / Boston 2024, 231-256.

² Höffe, Otfried: Ethik. Eine Einführung, München ³2026, 78.

³ Beide Zitate entnommen aus: Höffe, Otfried: Ethik. Eine Einführung, München ³2026, 78.

Woran ich mich also versuchen will, ist eine Beschreibung der beiden Vorwürfe: Inwiefern tendiert Moral laut Luhmann zu Gewalt? Aber auch: Inwiefern tendiert Religion zu Gewalt? Für letztgenannte Frage wird die Religionskritik Jan Assmanns zugrunde gelegt.

Allerdings möchte ich im Vorhinein noch einen Einwand adressieren: Wenn ich als theologischer Ethiker auf die polemogenen Tendenzen von Moral und Religion schaue, dann gilt es zu vermeiden, dass das passiert, was ich oben als Verschiebung markiert habe. Theologische Ethik erscheint dann als ‚reine‘ Reflexionswissenschaft, die, obgleich bezogen auf ihre Gegenstände, selbst nicht ihre Gegenstände ist. So sinnvoll diese Differenzierung ist, so schwerwiegend ist das Problem, wenn sie absolut verstanden wird: Theologische Ethik bzw. Theologie im weiteren Sinne erschiene dann als wäre sie gefeit vor jeder polemogenen Tendenz. Dass aber nicht nur moralische Überzeugungen oder religiöse Texte Gewalt verursachen, sondern dass es „toxische Traditionen“⁴ auch in der Theologie gibt, soll der dritte Abschnitt zeigen.

⁴ Reader zu den beiden Fachtagen „Sexualisierte Gewalt und Theologie – Toxische Traditionen in der evangelischen Theologie und Kirche“ am 27. April 2023 und am 18. Juli 2024 im Hospitalhof Stuttgart.